

# Dissertationsprojekt: William Dunkel. Architekt und Professor (1893–1980)

---

William Dunkel wurde als Sohn eines Baselbieters und einer Deutschen in New York geboren, wuchs in Buenos Aires auf und absolvierte das Gymnasium in Lausanne, bevor er von 1912 bis 1917 Architektur in Dresden studierte und bei Cornelius Gurlitt mit der Arbeit «Beiträge zur Entwicklung des Städtebaues in den Vereinigten Staaten von Amerika» promovierte. Seine praktische Karriere begann dann im Düsseldorf der 1920er-Jahre, nachdem er dort seinen Lebensunterhalt zuerst mit Malerei und Reklamezeichnungen verdiente. Architektonische Erfolge erzielte der als Honorarkonsul im Rheinland und in Westfalen engagierte Dunkel ab circa 1923/25: Es entstanden Projekte in unterschiedlichen Baugattungen, die teils expressive Anleihen zeigten und vor allem von Wilhelm Kreis inspiriert waren, bei dem Dunkel nach seinem Studium gearbeitet hatte. 1929 wurde Dunkel gemeinsam mit Otto Rudolf Salvisberg als Professor für Architektur an die ETH Zürich berufen, wo er bis 1959 lehrte. In dieser Zeit betreute er die mittleren Semester, später konnten die Studierenden bei ihm diplomieren. Dunkel galt – das geht aus diversen Quellen hervor – als beliebter Lehrer, doch es gab auch Misstöne, so unter anderem von Max Frisch, der in seinem Büro tätig war und dessen «Ausbeutermentalität» kritisierte.<sup>1</sup>

Nicht nur die Professur, sondern auch das architektonische Schaffen machten Dunkel in der späten Moderne und Nachkriegsmoderne der Schweiz zu einer prägenden Figur: Mit dem Anbau des Berghotels Kulm in Arosa (1929) oder dem Eigenheim in Kilchberg (1933) realisierte er qualitätsvolle Werke des Neuen Bauens, mit der Kantonalbank in Solothurn (1951) oder dem Wasserkraftwerk in Safien Platz (1957) hingegen solide Beispiele der Nachkriegsmoderne. Ein interessanter Wettbewerbserfolg stellte zudem der erstprämierte Entwurf für ein neues Opernhaus in Zürich dar (1961), der Parallelen zu Alvar Aaltos Theater für Essen offenbarte. Dunkel, der zeitlebens mit Lateinamerika verbunden blieb und in der Union Internationale des Architectes (UIA) aktiv war, baute aber nicht nur in der Schweiz und in Deutschland, sondern auch in Spanien und im Irak beachtliche Werke.

---

<sup>1</sup> Julian Schütt, Max Frisch. Biographie eines Aufstiegs, 1911–1954, Berlin 2011, S. 316.

Bisher existieren keine umfassenderen Studien zu Dunkel, dessen Nachlass seit 1981 primär am gta Archiv der ETH Zürich liegt. Dieses Dissertationsvorhaben soll das entsprechende Forschungsdesiderat schliessen, indem einerseits ein kommentiertes Werkverzeichnis seiner Bauten erarbeitet und andererseits auf folgende Punkte fokussiert wird:

- Dunkels Dissertation: thematische Einordnung im Städtebaudiskurs um 1900/20 und deren Bedeutung für seine späteren Arbeiten
- Dunkels Lebensorte: zeitliche Kontextualisierung seiner Biografie mit den Schwerpunkten Dresden – Düsseldorf – Zürich
- Dunkels Professur: Inhalte und Pädagogik, Hierarchien und Strukturen an der ETH
- Dunkels Architektur: gestalterische Entwicklung innerhalb seines Œuvres, Auftraggeber und Netzwerk, gesellschaftspolitische respektive historisch-kulturelle Situationen, Baugattungen
- Dunkels Person: Charakter, Familie, Engagement als Juror und UIA-Mitglied